

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 6 (1953-1954)
Heft: 29

Artikel: Stars, Journalisten und Publikum am Lido
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-964043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

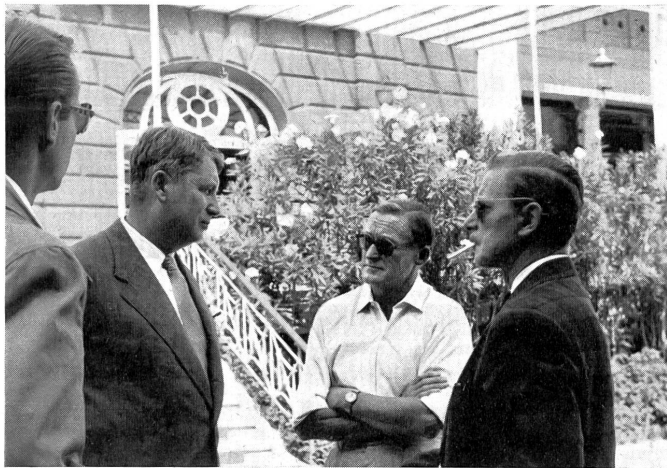
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

munistischen Parteiideologie übertüncht werden, und schließlich wurde gefordert, daß der Film zum direkten politischen Agitationsinstrument werde. Diese Entwicklung können wir in allen anderen Gattungen des Filmschaffens — wie wir im folgenden erkennen werden — ebenfalls beobachten. (Fortsetzung folgt)

Stars, Journalisten und Publikum am Lido

BH. Mit Ferragosto kann man — nach Ansicht der Italiener — nicht mehr unbeschadet baden (auch wenn die Wassertemperatur noch über 20 Grad beträgt). Am Lido di Venezia ist das etwas anderes. Er erlebt seine Hochsaison während des Filmfestivals: Spitzenpreise für Zimmer, Mahlzeiten, Espresso und Vehikel. Hier sind die internationalen Filmfestspiele nicht nur für die Leute vom Fach, sondern zugleich als Volksbelustigung organisiert. So werden auch die im Palazzo vorgeführten Filme am gleichen Abend in der Arena — dem anschließenden Freilichtkino — zu ermäßigten Preisen (500, statt drinnen 2500 Lire) gezeigt. Für denjenigen, den die Volksmeinung mehr interessiert als die schönen Toiletten, war es ratsam, der Veranstaltung unter freiem Himmel beizuwohnen, falls selbiger nicht — wie am Anfang der Festspiele — unprogrammäßig dazwischen blitzt und donnert. Jedenfalls wird draußen temperamentvoller gepfiffen und «basta» geschrien als drinnen, obgleich die reichlich servierten Brutalitäten ebenso wie der existenzialistische Nonsense selbst die Palast-Gäste im weißen Smoking zum Pfeifen brachten.

Aber es sind ja nicht nur die Streifen selbst, die das große Publikum anziehen. Da ist zunächst einmal das «Excelsior», jenes unübertrefflich scheußliche talmi-maurische Luxushotel — das einzige unmittelbar am Strand —, wo alles, was etwas darstellt, eingeladen oder steinreich ist, absteigt. In seiner Halle schwirrt eine heterogene Gesellschaft durcheinander. Das ist nicht nur ein vielstimmiges Sprachengewirr, son-



Taktische Besprechung zwischen Diplomaten, Regisseuren und Schauspielern in Venedig. Rechts Dieter Borsche.

dern auch ein seltsames Wirr-Warr von Bekleidungs-Stilarten: Da sieht man stiernackige, beliebte Herren in shorts mit überhängendem, knallbunt gemustertem Capri-Hemd, völlig barfuß neben dem korrekten Gentleman des Modejournals stehen. Damen in Hosen aller Längen zwischen Modellkleidern der italienischen Modeschöpfer, deren Manequins unauffällig eingestreut wurden. In einer Ecke die reizvollen Japanerinnen im traditionellen Kimono. Plötzlich kommt Bewegung in die lässig Herumstehenden. Ein Star naht. Etwa die vergötterte Lolo! Wie Stehaufmännchen schießen aus den tiefen Klubsesseln die Reporter hoch, die bisher hinter einer Zeitung verborgen gelauert haben. Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer, und nun stürmt ein Trupp halbnackter Kinder von der Terrasse herein, wie die Seeräuber alle Schranken überrennend: Autogramm-Jäger. Gina kann sich nicht mehr rühren. Gut, daß ärztliche Hilfe naht. Ihr Mann, Arzt von Beruf, hat ein schweres Amt als ihr Leibwächter.

Emsig wie die Ameisen sieht man allerorts die Journalisten hin und her flitzen. Es sind ihrer über 400. Man erkennt sie an der obligaten farbigen Wachstuchmappe, Präsent der Vereinigten amerikanischen Filmproduzenten, und an ihren übernächtigen Mienen. Vor allem die Vertreter von Tageszeitungen mit täglicher Berichterstattung hatten es heuer schwer, wenn sie Schritt halten wollten: die Vorfürhungen

begannen um 21.30 Uhr und — in der letzten Woche, die die interessantesten Streifen brachte — liefen ihrer zwei hintereinander. Also Schluß um 1 Uhr 30! Und dann begann die eigentliche Arbeit! Ein Organisationsfehler, der mit Recht gerügt wurde. Ebenso wie man kritisierte, daß der Schwarm der Journalisten täglich anwuchs.

Der Cocktail wird am Lido zu jeder Tageszeit gereicht, gelegentlich der diversen Presse-Empfänge, bei denen eine oder einige anwesenden Größen im Mittelpunkt stehen. Die kleinste Größe stellte Oesterreich: es war nur ein Mittel-Pünktchen! Sabine Eggerth, die elfjährige Hauptdarstellerin des Films «Pünktchen und Anton». Sie ertrug Photoblitz und Interviews mit grandezza, flüsterte uns jedoch zu: «Eigentlich gelüftet es mich, am Strand zu toben!» Es war elf Uhr vormittags. Die Japaner hingegen empfingen um halb zwei Uhr in der Nacht, nach Schluß der Vorstellung. Carné wiederum sagte einige charmante französische Worte zum Vermouth, Orangensaft und Salzmandeln um vier Uhr. Während der deutsche Botschaftsrat Dr. Sattler aus Rom seine Gäste zu einem richtigen Apéritif um halb acht Uhr begrüßte. Hier drängte man sich um Harald Braun, der uns verriet, daß er so braun sei auf Grund der Arbeit des letzten Sommers (korrekter gesagt: infolge der vielen Außenaufnahmen für seinen nächsten Film «Der letzte Sommer» nach der schönen Novelle von Ricarda Huch), und um Dieter Borsche, neuerdings mit Schnurrbartchen. Er war im Begriff nach Kairo weiterzufliegen und plant alsdann einen Deutschen in Südamerika zu verkörpern.

Als Kuriosum sei noch vermerkt, daß in San Marco eine «Kino-Messe» gelesen wurde (Messa del Cinema), in deren Anschluß im erzbischöflichen Palast ebenfalls ein Empfang stattfand.

Schweizer Schauspieler im Ausland

ms. Die Tatsache, daß heute eine große Zahl von schweizerischen Schauspielern im ausländischen Film beschäftigt sind, darf einmal gebührend vermerkt werden. Der größte unter ihnen ist, wie bekannt, Michel Simon, unser Mitbürger französischer Zunge; seine Stellung im französischen Film ist dominierend, seine Rollen sind vielfältig und in allen Bereichen des Charakterfaches beheimatet. Weniger als er vermochte sich der Waadtländer Gérard Landry im französischen Film durchzusetzen, er, den man gerne und etwas moquant den schweizerisch-französischen Clark Gable nennt. Eine Zeitlang waren im französischen Film auch Helen Vita, die jeune première, und Annemarie Blanc zu sehen. Beide sind sie zweisprachig, und nachdem sie in Frankreich ausgefallen sind, haben sie Beschäftigung in Deutschland gefunden. Helen Vita hat die weibliche Hauptrolle in dem nach dem Roman Helmut Kirsts gedrehten Militärfilm «08/15», in dem auch Paul Bösigger eine wichtige Rolle übertragen erhalten hat. Annemarie Blanc, zuletzt in dem wenig überzeugenden Streifen «Mit 17 beginnt das Leben» eingesetzt und nun an der Arbeit für den zum Teil wieder in der Schweiz gedrehten Film «Frühlingslied» (zusammen mit einem ihrer Söhne), festigt sich im deutschen Film als eine gehaltvolle Charakterdarstellerin. Lisabeth Müller, aufs schönste ihre nicht leichte Rolle in «Moselfahrt aus Liebeskummer» bewältigend, ist als Partnerin von Curd Jürgens, dem männlich-forschen Beau des deutschen Films, in «Das Bekenntnis der Iba Kahr» eingesetzt, ein Film von G. W. Pabst («Westfront», «Der Prozeß», «Mademoiselle Docteur» u. a.). Die am meisten beschäftigte schweizerische Darstellerin im deutschen Film ist natürlich Maria Schell, deren dramatische Rollen sich eingepreßt haben und die für unser Gefühl freilich am überzeugendsten bisher in dem englischen Film «Das Herz aller Dinge» nach dem Roman Graham Greens und als Partnerin von Trevor Howard war. Neben ihr an Beliebtheit hält sich Liselotte Pulver, die soeben die weibliche Hauptrolle, das Vreneli, in dem Schweizer Film «Uli der Knecht» gespielt hat. Daß Heinrich Gretler als Verkörperer erdverbundener Männer gesetzten Alters in deutschen und österreichischen Filmen mannigfaltig zu sehen ist, braucht ja nur am Rande vermerkt zu werden; es ist bekannt und wird unterschiedlich geschätzt. Robert Freytag spielt vielfach Rollen wackerer Männlichkeit und sympathischer Menschlichkeit in Deutschland und Oesterreich. Aufstrebend ist Bernhard Wicki, seit er in Käutners «Die letzte Brücke» die Rolle des jugoslawischen Partisanenführers großartig gestaltet hatte. Er spielt nun unter der Regie von Walter Reisch neben Hilde Krahl und Gustav Knut in dem Film «Die Mücke», außerdem, geleitet von Rudolf Jugert, zusammen mit Curd Jürgens und Annemarie Düringer in «Gefangene der Liebe» und wird seine zweifellos stärkste Rolle in «Das zweite Leben» verkörpern, einem Film, den Victor Vicas («Der Weg ohne Umkehr») und Michel Auclair, Simone Simon und Barbara Rütting nach dem Schauspiel «Siegfried» von Jean Giraudoux in einer deutsch-französischen Gemeinschaftsproduktion herstellt.